

Meint ihr, dass ihr Gott täuschen werdet, wie man einen Menschen täuscht? Hiob 13,9

Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst! Oder erkennt ihr an euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? 2.Korinther 13,5

Irgendwie finde ich die Vorstellung schon recht abstrus, dass Gott zu täuschen wäre. Entweder ist er allmächtig, umfassend oder wir reden ihn klein. Das Problem dahinter ist wohl, dass wir Menschen uns oftmals selbst als allmächtig empfinden. Unsere Meinung zählt! Das was die anderen sagen, das steht weit dahinter. Was dann noch von Gott kommt, das dringt höchstens in Krisenzeiten oder in stillen Momenten zu uns durch. Ob wir uns dann danach richten, unser Denken und Handeln ändern. Das steht dann noch mal auf einem ganz anderen Blatt. Das war zu Hiobs Zeiten nicht anders als heute.

Dabei hat das Buch Hiob eine ganz eigene Faszination. Da ist ein Mensch, der so vieles hatte. Dann aber kommt ein Schicksalsschlag nach dem anderen. Es wird ihm so gut wie alles genommen und das unverschuldet. Kaum vorstellbar!

Hiobs Freunde versuchen, ihn zu überzeugen: „Da muss doch was gewesen sein in Deinem Leben, dass Du Dir diese ganze Suppe eingebrockt hast!“ „Nein, da war nichts“, beteuert Hiob immer wieder.

Stimmt! Hiob ist unverschuldet in diese ganze Misere geschliddert. Natürlich zweifelt er in seinem Elend, ist wütend, verzagt. Die ganze Gefühlspalette geht bei ihm durch. Und seine Freunde sind ihm dabei auch noch hinderlich, obwohl sie es gut mit ihm meinen und ihn trösten wollen. Doch mit ihren Aussagen, Meinungen, sind sie auf dem falschen Weg. Das sieht Hiob schon ganz richtig.

Am Buch Hiob gefällt mir ganz besonders, dass da ein Mensch ist, der Inventur macht. Er zieht die Bilanz seines Lebens. Er zeichnet seinen Lebensweg nach. Im Prinzip kommt er zu der Ansicht, da ist nichts von seiner Seite schiefgelaufen. „Ich bleibe auf dem Weg! Ich vertraue weiterhin auf Gott!“ Wenn er auch auf Gott schimpft und hadert. Er bleibt doch innerlich bei ihm.

Als Schüler habe ich mir Geld dazu verdient, indem ich bei Geschäften bei der Inventur mitgeholfen habe. Da wurden nach und nach alle Waren aus den Regalen genommen und nachgezählt. Die Ladeninhaber wollten schließlich wissen, was sie verkauft hatten, wie der Bestand war. Davon ausgehend, war der Warenbestand zu ändern oder zu behalten war. Für sie ein ganz wichtiger Punkt ihrer kaufmännischen Strategie und letztendlich auch der seriösen Abrechnung.

Nur ein Geschäft, das regelmäßig Inventur macht, sich damit selbst auf den Prüfstand stellt, kann überleben und ist gut für die Zukunft aufgestellt. Zumindest in den normalen Zeiten. Dass es momentan durch die Corona Krise anders läuft, das müssen wir nun einmal so hinnehmen – fast so wie Hiob damals.

Auf jeden Fall ist eine Inventur ganz wichtig für das eigene Leben. Immer wieder zu schauen, was ist gut gelaufen, was weniger gut. Wo sind meine eigenen Anteile, wenn etwas schlecht gelaufen ist oder schiefgegangen, oder auch wenn etwas gut gelaufen ist. Wie sollte ich weitermachen? Was hat mir gutgetan? Letztlich aber auch: Was will Gott von mir? Was erwartet er von meinem Leben? Wo soll es langgehen? Wo soll ich einmal landen? Wie hat mein Leben wirklich Sinn und Ziel gehabt in Gottes Sinne?

Lesen wir dazu noch einmal den neutestamentlichen Losungstext:

„Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst! Oder erkennt ihr an euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist?“ 2.Korinther 13,5

Sich erforschen, sich selbst prüfen. Genau das ist Inventur. Stehe ich noch im Glauben? Ist Jesus mit seiner Liebe noch in mir?

Es wäre doch verschenkte Lebenszeit, erst nach zig Jahren zu entdecken, dass der eigene Lebensentwurf zielstrebig in eine Sackgasse geführt hat.

Letztlich steckt in beiden Losungsversen eine Antwort, eine Anleitung, wie unser Leben gelingen kann. Dies im Sinne Gottes, mit der Liebe Jesu im Rücken.

Einen gesegneten Tag und alles Gute!

Ihr Wolfgang Glitt